

Workshop 8

«Fatale Fürsorge»: Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen?



Prof. Dr. Paula Krüger

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Prof. Dr. Paula Krüger ist Diplom-Psychologin und Linguistin (M.A.). Sie forscht und lehrt schwerpunktmässig zu Gewalt im sozialen Nahraum über die Lebensspanne mit einem besonderen Fokus auf Gewalt gegen vulnerable Gruppen, wie Kinder, ältere Menschen oder LGBTQI+ Personen. Zum Thema gewaltsame Todesfälle von Kindern und Jugendlichen hat sie neben der dem Workshop zugrunde liegenden SNF-Studie „Fatale Fürsorge“ die erste Schweizer Studie zu Tötungen von Kindern und Jugendlichen geleitet.



Cécile Bannwart

Ehemalige Wissenschaftliche Mitarbeiterin Hochschule Luzern – Soziale Arbeit



Lea Bloch

Ehemalige Wissenschaftliche Mitarbeiterin Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

«Fatale Fürsorge»(?):

Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen?

Prof. Dr. Paula Krüger
Cécile Bannwart, M. A.
Lea Bloch, M. A.



Soziale Arbeit
04. Mai 2023

FH Zentralschweiz

«Fatale Fürsorge»(?): Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen? **Programm**

- Einleitung & Überblick über Studie «Fatale Fürsorge»
- Teil I: Grundlagen: Was weiss man über gewaltsame Todesfälle (fremdplatzierter) Kinder und Jugendlicher in der Schweiz?
- Teil II: Prävention: Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Aufsicht im weiteren Sinne: Vorstellung potenzieller Risikofaktoren für gewaltsame Todesfälle anhand von Fallbeispielen
- Diskussion

76 NFP Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

Ausgangspunkt



Bildquellen von links oben nach rechts unten: (1) Loosli: https://www.kinderheime-schweiz.ch/de/pdf/carl_albert_loosli.pdf; (2) <https://www.yumpu.com/de/document/view/23833547/arbeitsdokumente-der-za-1-4-rcher-heimkampagne-band-2-teil-2>; (3) Klimt: <https://www.kunst-gemalde.com/Tod-und-Leben-Teil-Gustav-Klimt.html>; (4) <https://www.kath.ch/tag/flaach/>; (5) <https://tageswoche.ch/form/kommentar/zwei-tote-kinder-und-ein-sundenbock/>

76 NFP Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?): Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen?

Studienziele

- **Fallphänomenologie:** Systematische Analyse und Beschreibung von gewaltsamen Todesfällen fremdplatzierter Kinder und Jugendlicher (< 21 J.) zwischen 1913 und 2012 in der Deutsch- und Westschweiz
- **Prävention:** Durch die Analyse der Aufsichtspraxis und behördlichen Fallbearbeitung sowie der ihnen zugrunde liegenden Einstellungen

=> Identifikation vermeidbarer Aspekte in der behördlichen Praxis, die Risiko für fremdplatzierte Kinder erhöhen, eines gewaltsamen Todes zu sterben

76 NFP Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?): Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen?
4 Kantone – Luzern, Zürich, Freiburg, Waadt

Freiburg, Romont/Siviriez, Oberried

Luzern, Ebikon, Sursee

Zürich, Hausen am Albis, Wädenswil

Lausanne, Échichens, Palézieux-Village

76 NFP Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?): Sieben Referenzzeiträume

1913-1917

1926-1932

1942-1946

1961-1965

1977-1981

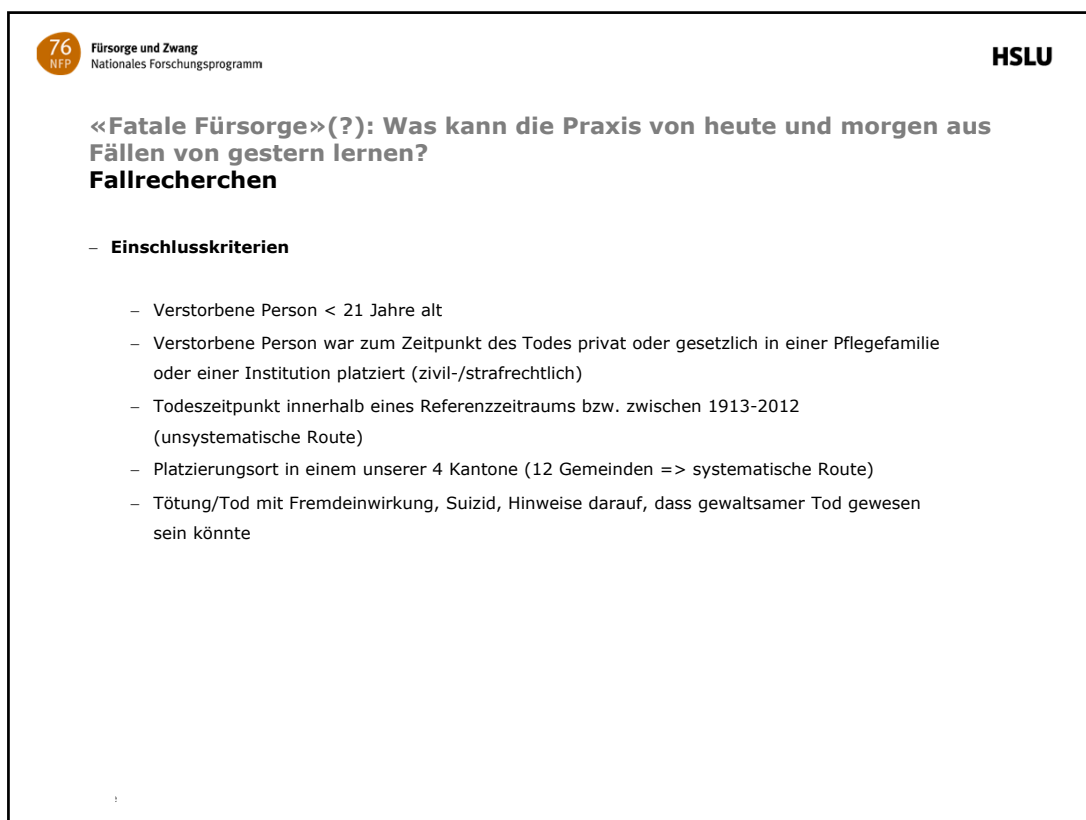
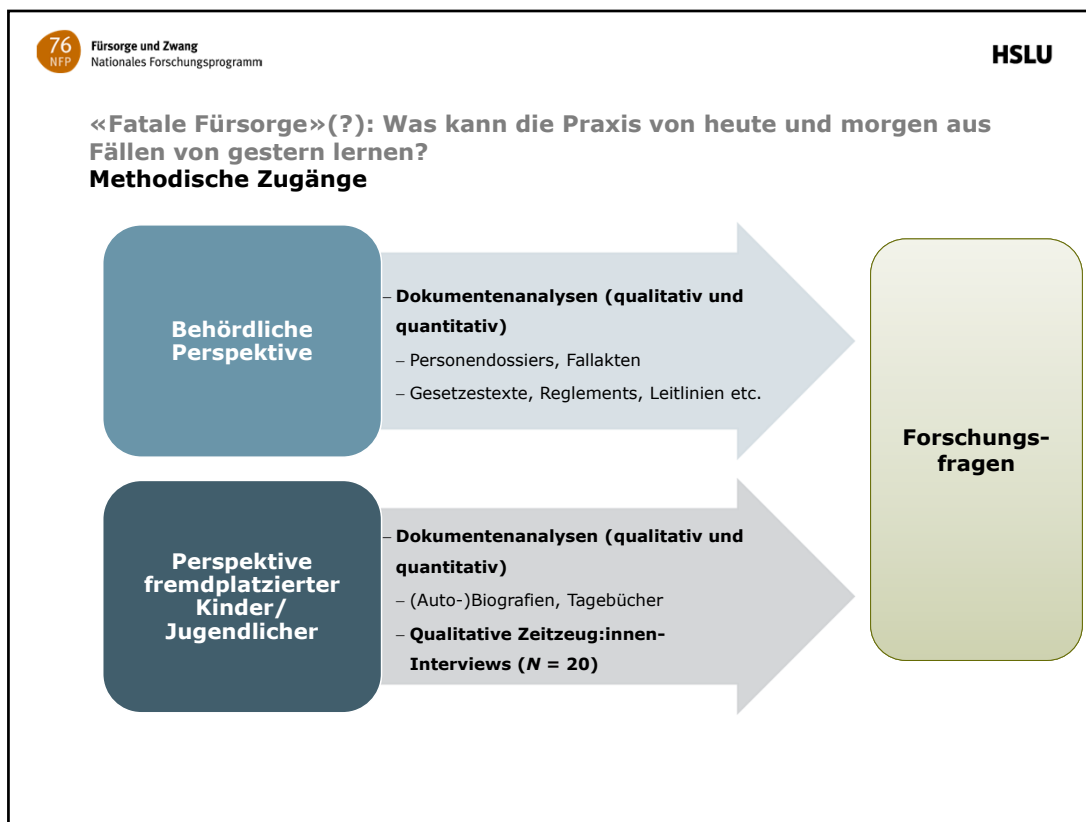
1995-1999

2008-2012

«Systematische Route»

«Unsystematische Route»

Bildquelle (rechts, ohne Beschriftung):
<https://pixabay.com/de/photos/route-66-kalifornien-stra%C3%9Fe-usa-4627536/>



76 NFP Fürsorge und Zwang
 Nationales Forschungsprogramm

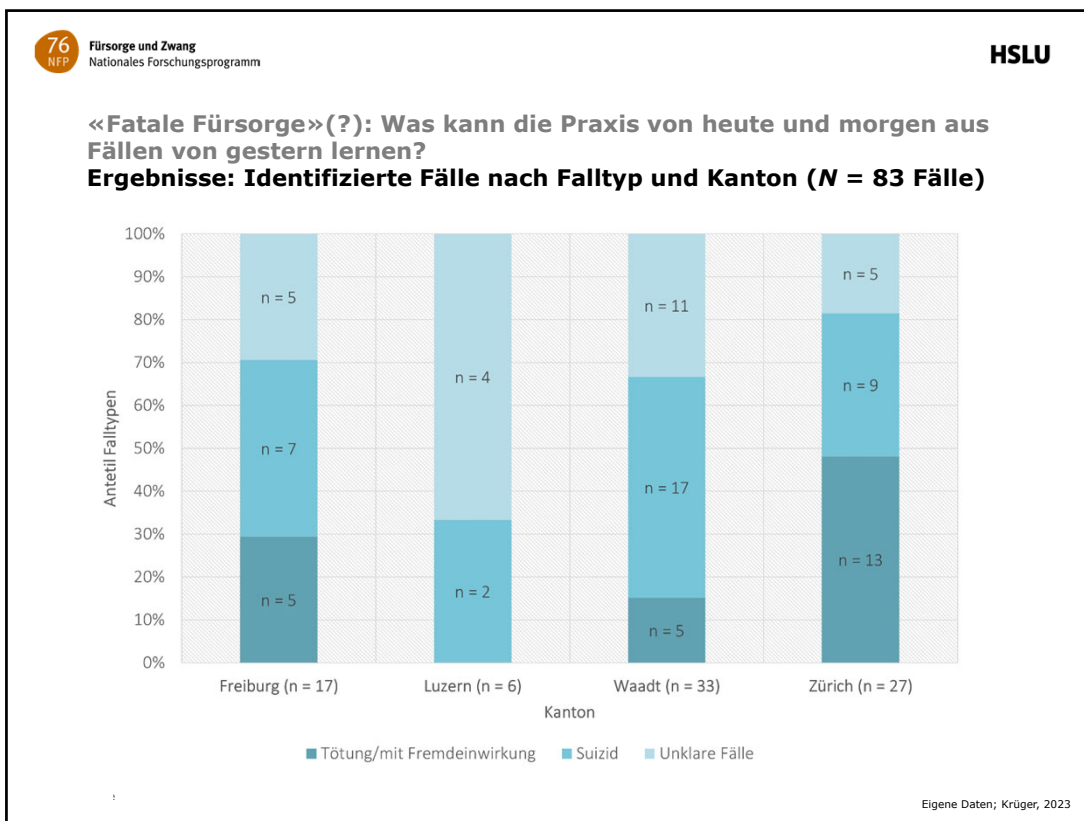
HSLU

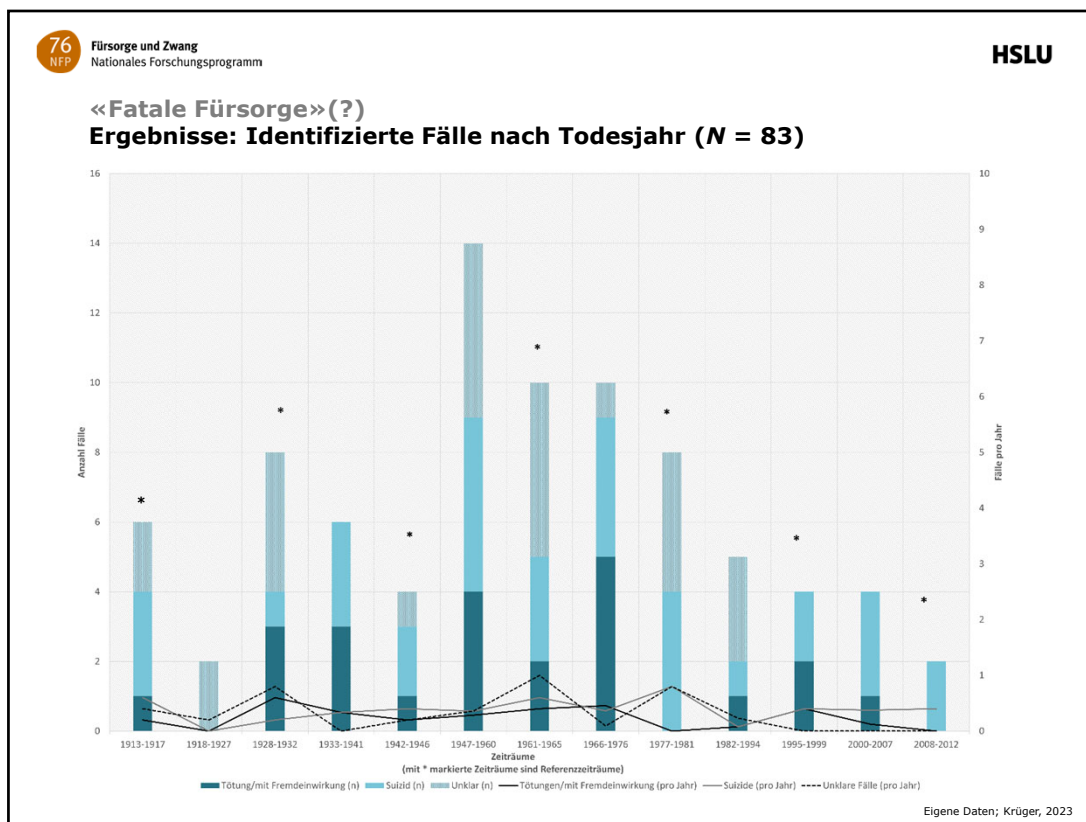
«Fatale Fürsorge»(?): Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen? Ein- und Ausschlusskriterien

– Einschluss-/Ausschlusskriterien

- Tötung laut Urteil, Ermittlungsverfahren
- Suizid laut polizeil. Ermittlungen
- In Quellen wird Fall als Tötung oder Suizid dargestellt, keine widersprüchlichen Informationen
- Es liegen widersprüchliche Informationen vor, es gibt jedoch Quellen, in denen von einer Tötung bzw. einem Suizid ausgegangen wird
- Es liegen zu wenige Informationen vor, es gibt jedoch Hinweise auf einen gewaltsamen Tod (z. B. in Folge von Vernachlässigung)
- In Quellen wird Fall als natürlicher Tod oder Unfall dargestellt und es gibt keine anderen Informationen
 => **Ausschluss**

Todesfälle (Personen unter 21 Jahren, platziert)





76 NFP Fürsorge und Zwang Nationales Forschungsprogramm HSLU

Teil I

**Phänomenologie der Fälle:
 Wie stellen sich die Fälle dar?**

Suizide

Tötungen

76 NFP Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?): Wie stellen sich die Suizidfälle dar?
(u. a. Holtkamp & Herpertz-Dahlmann, 2001; Obsan, 2023; Steck et al., 2018; Zatti et al., 2017)

- **Suizide von Jugendlichen in der Schweiz allgemein**
 - Suizide von 10-18-Jährigen in der gesamten Schweiz, 1991-2013: 592 Fälle (25-26 Fälle/Jahr) (Steck et al., 2018)
 - Schweiz: Leben in Institution = höheres Suizidrisiko für 10-14-Jährige (Steck et al., 2014)
 - Jungen > Mädchen
 - Risikofaktor «Broken home», u. a. Trennung der Eltern, Verlust Eltern(-teil) durch Krankheit oder Suizid, psychische Erkrankung/Suchterkrankung Elternteil
 - Risikofaktor: Erfahrungen von Gewalt und Diskriminierung; höheres Risiko für Suizid(versuche) für LGBT Jugendliche (u. a. Krüger et al., 2023)
 - Depressionen der Jugendlichen
- **Suizide von fremdplatzierten Jugendlichen (Krüger, 2023)**
 - 35 fremdplatzierte Jugendliche zwischen 13-20 Jahre; durchschnittlich 18 Jahre (+/- 1,75 Jahre)
 - Jungen (71 %) > Mädchen
 - Viele Jugendliche stammten aus sog. Broken home (= > z. T. Platzierungsgrund)
 - Gewalterfahrungen in Herkunftsfamilie und/oder am Platzierungsort
 - Häufig: zumindest Vermutung, dass Jugendliche:r psychisch erkrankt war (insb. Depressionen)
 - Jugendliche fühlten sich am Platzierungsort nicht wohl oder es drohte Platzierung an einen «gefürchteten» Ort, andere Zukunftsängste (z. B. wegen Schulden)


=> Platzierungsunspezifische und platzierungsspezifische Motive/Risikofaktoren

76 NFP Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?)
Ergebnisse: Wie stellen sich die «Tötungsfälle» dar?
(u. a. Höynck et al., 2012; Killias et al., 2009; Krüger, 2015; Krüger, in Vorb.)

- **Vorsätzliche Tötungen von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz allgemein**
 - Kinder und Jugendliche werden in der Schweiz nur selten Opfer eines *vorsätzlichen* Tötungsdelikts (1980-2014: 242 Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre) – pro Jahr ca. 7 Opfer (Daten: Killias et al.)
 - Durchschnittsalter: 11-12 Jahre
 - 20 % jünger als 1 Jahr
 - 54 % weiblich
 - Täter:in-Opfer-Beziehung: mehrheitlich leibliche Eltern oder andere Personen aus dem sozialen Umfeld, nur in 11 % der Fälle durch fremde Person
 - International: Falltypologien, in der Regel nach Motiv für die Tötung, z. B. aufgrund psychischer Erkrankung, «Mitleidstötung» (um Kind weiteres Leid zu ersparen)


 **Fürsorge und Zwang**
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?)
Ergebnisse: Wie stellen sich die «Tötungsfälle» dar?

– **Tötungen/Todesfälle mit Fremdeinwirkung von fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen (Krüger, 2023)**

- **51 Kinder und Jugendliche** sind in **23 Fällen** mit Fremdeinwirkung gestorben (0-20 Jahre; im Schnitt 8 Jahre (+/- 5,77 Jahre))
- Mädchen (57 %) > Jungen
- In 3 Fällen allerdings mehrere Kinder gestorben: 8, 11 bzw. 12 Kinder in Folge Brandstiftung (*n* = 2 Fälle) bzw. falscher Medikation
- Täter:in-Opfer-Beziehung: mehrheitlich Personen aus dem sozialen Umfeld der Opfer (leibliche Eltern, Pflegeeltern, Heimmitarbeiter:innen, andere Heimkinder, (Ex-)Partner)
- Insgesamt in 9 Fällen Kinder/Jugendliche **nicht vorsätzlich** getötet, sondern in Folge mangelnder Aufsicht/Vorsicht

 **Fürsorge und Zwang**
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?)
Ergebnisse: Wie stellen sich die «Tötungsfälle» dar?

– **Tötungen/Todesfälle mit Fremdeinwirkung von fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen (Krüger, 2023)**

- In 14 Fällen **vorsätzliche Tötung** von 14 Kindern/Jugendlichen bzw. Tod in **Folge von Misshandlung** (Art. 134 aStGB)
- 0-18 Jahre, im Schnitt 8 Jahre (+/- 6,91 Jahre),
aber: 6 von 14 Kinder unter 4 Jahre, 4 Kinder unter 1 Jahr!
- Mehrheitlich Personen aus dem sozialen Umfeld der Opfer – während bei nicht-vorsätzlichen Todesfällen mit Fremdeinwirkung in 6 von 10 Fällen Heimmitarbeiter:innen, in 10 von 14 vorsätzlichen Tötungen/Tod in Folge von Misshandlung leibliche Eltern oder Pflegeeltern!
- **«Falltypen»:** (1) Tötung der Intimpartnerin; (2) Tötung aus Überforderung; (3) «Mitleidstötung» (eventl. als erweiterter Suizid)
- **Risikofaktor Einstellungen** (auch auf gesellschaftlicher Ebene): z. B. negative Einstellungen gegenüber platzierten Kindern, positive Einstellungen gegenüber körperlicher Züchtigung als Erziehungsmassnahme

76
NFP

Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

Teil II

Prävention: Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Aufsicht im weiteren Sinne

76
NFP

Fürsorge und Zwang
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?): Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen?

Teil II: Ausgewählte vermeidbare potenzielle Risikofaktoren

Herkunftsfamilie

- Suizid oder Suizidversuche von Eltern(teil)
- Tod von Eltern(teil) durch Krankheit oder Unfall
- Psychische Erkrankungen Eltern/Elternteil
- Suchterkrankung Eltern/Elternteil
- Trennung der Eltern
- Missbrauch/Gewalt gegen Kind durch Familienmitglied
- Mangelnde Kooperation zwischen Herkunftsfamilie und Fachpersonen
- Mangelnde Kooperation zwischen Herkunftsfamilie und Pflegeeltern => Loyalitätskonflikte Kind

Gesellschaft

- Negative Einstellungen gegenüber fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen, gegenüber bestimmten «Familienformen» (z. B. alleinerziehende Mütter/Väter, uneheliche Kinder) und bestimmten Personengruppen (z. B. LGBTQI+ Personen)
- Positive Einstellungen gegenüber körperlichen Strafen als Erziehungsmittel
- Kein flächendeckendes Züchtungsverbot in Schulen, Heimen etc.
- Kein explizites Recht von Kindern auf gewaltfreie Erziehung
- Pathologisierung und Kriminalisierung von Homo- und Transsexualität
- Mangelnde Bereitschaft in Fürsorgewesen zu investieren

Kind / Jugendlicher

- Psychische Erkrankung
- Drogenkonsum
- Starke psychische Belastung durch körperliche Erkrankung oder Behinderung
- Gewalterfahrungen
- «Broken home»
- Internalisierung negativer Einstellungen gegenüber fremdplatzierten Kindern (sowie aufgrund Zugehörigkeit zu anderen marginalisierten Gruppen)
- Soziale Isolation/mangelnde Unterstützung (gerade in Zeiten biogener Übergänge)

Institution / Pflegefamilie

- Herausforderndes Verhalten des Kindes/Jugendlichen => Überforderung
- Psychische Belastungen/Erkrankungen Pflegeeltern
- Pflegeeltern meinen, Pflegekind wertschätze ihre Bemühungen nicht genug (Eindruck der Undankbarkeit)
- «falscher Platzierungsort»: Keine Passung Pflegeeltern und Pflegekind bzw. Bedürfnisse Kind = Angebot der Institution
- Missbrauch/Gewalt gegen Kind/Jugendlichen durch Fachpersonen/Pflegeeltern und/oder andere (platziert) Kinder
- Vernachlässigung Bedürfnisse des Kindes / mangelnde Aufsicht/Sicherheitsmassnahmen
- Früherer Gewalterfahrungen der gewalttätigenden Personen
- Mangelnde Kooperation zwischen Herkunftsfamilie und Fachpersonen / Pflegeeltern
- Mangelnde personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen für gute Betreuung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen
- ...


Behörden / Soziale Dienste => Fachpersonen

- Negative Einstellungen gegenüber fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen
- Positive Einstellungen gegenüber körperlichen Strafen als Erziehungsmittel
- Mangelnde zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen für angemessene Fallführung / Aufsicht
- Mangelndes Wissen bzgl. psychischer Erkrankungen bei Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen
- Vorstellung, es reiche aus, Kinder aus dem kindeswohlgefährdenden Umfeld herauszunehmen
- Mangelnder Einbezug der Kinder und Jugendlichen und ihrer individuellen Wünsche und Bedürfnisse in Entscheidungsfindung (mangelnde Partizipation)
- Mangelnde Vorbereitung und Unterstützung von Pflegeeltern
- Mangelnde Berücksichtigung sozialer und gesellschaftlicher Einflussfaktoren
- Mangelnde Planung und Begleitung von biografischen Übergängen der Kinder (u. a. Adoptionen, Um- /Platzierungen, Entlassung/Austritt)
- Kontaktverbot für Herkunftsfamilie und soziales Umfeld mit Kind (sofern dies das Wohl des Kindes nicht gefährdet)
- Hemmungen, konsequent bei Kindeswohlgefährdung einzugreifen und ggf. Strafverfolgungsbehörden einzuschalten
- Ungeeignete Ausführung der Aufsicht
- Mangelnde Distanz zwischen Aufsicht und zu beaufsichtigten Institutionen und Pflegefamilien
- ...

Behörden / Soziale Dienste

- Mangelnde Kooperation zwischen Herkunftsfamilie und Fachpersonen
- Mangelnde Kooperation zwischen Herkunftsfamilie und Pflegeeltern => Loyalitätskonflikte Kind

Stand: April 2023; aus: Krüger, 2023


 **Fürsorge und Zwang**
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?): Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen?

Teil II: Ausgewählte vermeidbare potenzielle Risikofaktoren

- **«Fallführung»**
 - Mangelnde Partizipation (keine/kaum Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen selbst)
- **«Begleitende Unterstützungsmassnahmen»**
 - Mangelnde Unterstützung der Pflegeeltern und der leiblichen Eltern
 - Mangelnde Gestaltung und Begleitung biografischer Übergänge
 - «Man kann das Kind aus der Familie nehmen, aber die Familie nicht aus dem Kind»: mangelnde psychosoziale Unterstützung der Kinder und Jugendlichen


 **Fürsorge und Zwang**
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?): Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen?

Teil II: Fallbeispiel 1: Christiane* (1952-1967) (Suizid)

- **«Fallführung»**
 - Mangelnde Partizipation (keine/kaum Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen selbst)
- **«Begleitende Unterstützungsmassnahmen»**
 - Mangelnde Gestaltung und Begleitung biografischer Übergänge
 - «Man kann das Kind aus der Familie nehmen, aber die Familie nicht aus dem Kind»: mangelnde psychosoziale Unterstützung der Kinder und Jugendlichen


 **Fürsorge und Zwang**
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

«Fatale Fürsorge»(?): Was kann die Praxis von heute und morgen aus Fällen von gestern lernen?

Teil II: Fallbeispiel 2: Sebastian* (1992-1997) (Tötung)

- **«Fallführung»**
 - Mangelnde Partizipation (keine/kaum Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen selbst)
- **«Begleitende Unterstützungsmassnahmen»**
 - Mangelnde Unterstützung der Pflegeeltern und der leiblichen Eltern
 - «Man kann das Kind aus der Familie nehmen, aber die Familie nicht aus dem Kind»: mangelnde psychosoziale Unterstützung der Kinder und Jugendlichen

 **Fürsorge und Zwang**
Nationales Forschungsprogramm

HSLU

Diskussion

Verwendete Literatur

- Bundesamt für Statistik (2016). *Todesursachenstatistik 2014. Assistierter Suizid (Sterbehilfe) und Suizid in der Schweiz*. Verfügbar unter <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/3902305/master>
- Businger, S. & Ramsauer, N. (2019). «Genügend goldene Freiheit gehabt»: *Heimplatzierungen von Kindern und Jugendlichen im Kanton Zürich, 1950-1990*. Zürich: Chronos-Verlag.
- Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium [Obsan] (2023). *Nationaler Gesundheitsbericht 2020: Suizide und Suizidversuche*. <https://www.gesundheitsbericht.ch/de/05-psychische-gesundheit/53-suizidversuche-und-suizide>
- Holtkamp, K. & Herpertz-Dahlmann, B. (2001). Suizide und Suizidversuche im Kindes- und Jugendalter. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, 149(7), 717-729. <https://doi.org/10.1007/s001120170133>
- Höynck, T., Behnen, M. & Zähringer, U. (2015). *Tötungsdelikte an Kindern unter 6 Jahren in Deutschland*. Wiesbaden: SpringerVS.
- Killias, M., Markwalder, N., Walsler, S. & Dilitz, C. (2009). *Homicide and Suicide in Switzerland over twenty years (1980-2004): Study on forensic medicine, police and court files. Schlussbericht*, Zürich.
- Krüger, P. (2015). Prevalence and Phenomenology of Neonaticide in Switzerland 1980-2010: A Retrospective Study. *Violence & Victims*, 30(2), 194-207.
- Krüger, P., Pfister, A. & Eder, M. (2023). *Gesundheit von LGBT-Personen in der Schweiz*. Nomos.
- Krüger, P. (2023). «Fatal care»: *Violent death of children in out-of-home care. Final scientific report*. Luzern.
- Krüger, P. (in Vorb.). Child homicide and fatal child maltreatment in Switzerland, 1913-2012.
- Obsan (2019). *Suizidgedanken und Suizidversuche in der Schweizer Bevölkerung*. Verfügbar unter https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/dokumente/psychische-gesundheit/politische-auftraege/motion-ingold/Obsan-Bulletin_7_2019.pdf.download.pdf/Obsan%20Bulletin%20Suizid%20DE.pdf
- Steck, N., Egger, M., Schimmelmann, B. G., & Kupferschmid, S. (2018). Swiss National Cohort. Suicide in adolescents: findings from the Swiss National cohort. *Eur Child Adolesc Psychiatry*, 27(1), 47-56. doi: 10.1007/s00787-017-1019-6.
- Zatti, C., Rosa, V., Barros, A., Valdivia, L., Calegario, V. C., Freitas, L. H., . . . Schuch, F. B. (2017). Childhood trauma and suicide attempt: A meta-analysis of longitudinal studies from the last decade. *Psychiatry Research*, 256, 353-358. <https://doi.org/10.1016/j.psychres.2017.06.082>